

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 244.

Erstes Blatt

Samstag den 10. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Antwerpen in deutschen Händen!

W Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Amtliches Telegramm.)

Heute Vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen und befindet sich seit Nachmittag die Stadt in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Neueste Nachrichten

W. Großes Hauptquartier, 10. Oktober.
11 Uhr vorm. (Telegramm.) Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserm Besitz.

Der Verzweiflungskampf Antwerpens.

Die englischen Herren.

Die Engländer beherrschen die Stadt Antwerpen. Das englische Hilfskorps, das den Belgiern Unterstützung bringen sollte, wird der Stadt immer mehr zum Verhängnis. Die Festung steht unter dem Zwang der „Seltzer“. Neue Truppen mit schwerem englischen und französischem Geschütz sind in Antwerpen eingezogen und haben sich im Schatten der Stadtmauern und im schwachen Schutz der inneren Umwallung vergraben. So will man uns zwingen, durch ein Unheil, das größer werden müßte, als alles Bisherige, ein zweites Löwen, oder offen gesagt: den Anlaß zu neuen Verleumdungen und Schmähungen der deutschen Kriegsführung zu schaffen. Belgien ist völlig geknebelt. Eine neue Meldung besagt, König Albert habe die Festung vor der Beschießung der Stadt übergeben wollen. Die Engländer hätten aber keinen Willen gebrochen. Das ist nicht unwahrscheinlich. Wenn dies so wäre, dann hätte der König freilich wenig Veranlassung gehabt, noch länger dem furchtbaren Schauspiel aus der Nähe zuzusehen. Aber wer hätte ihn ernstlich hindern können, die Uebergabe durchzusehen? Die paar tausend Engländer? Seine Schuld mag nun geringer aus sehen, aber beseitigt ist sie nicht!

Was werden die nächsten Stunden bringen? Es ist nicht auszudenken, daß die englische Besatzung es über's Herz bringt, von einem Flammenmeer umgeben, das die unschuldige Stadt verzehrt, gegen den Willen des befreundeten Volkes dessen prächtige Uhr vernichten läßt, nur um dem eigenen Ziel beharrlich nachzujagen. Von der holländischen Grenze im Nordosten, von der Gegend um Turnhout um Antwerpen herum bis weit über die Schelde nach Westen hinaus stehen die Deutschen. Die Scheldemündung bewacht das neutrale Holland. Nur in der Richtung auf Ostende bleibt eine schmale Lücke, von der niemand weiß, ob und wie lange sie noch offen bleiben wird. Wie kann sich England da im Ernst ein gutes Ende denken?

Die Schelde sollte zum Abzug benutzt werden, sagt eine weitere Meldung. Deutsche Schiffe, die in Antwerpen festliegen, sollten dazu benutzt werden, aber die Holländer sperren die Durchfahrt. Darum mag es sich wohl um Truppentransporte gehandelt haben. Wir beglückwünschen den mutigen Staat, der es wahrscheinlich jetzt nicht leicht hat, zu seiner tapferen Haltung. Er ist im Recht und es war seine Pflicht, aber wir kennen ja alle England zur Gemüge und wissen, was nun aus Groll geschähe, wenn England die Macht hätte, und wenn es in diesem Zeitpunkt wagen dürfte, Holland offen zu vergewaltigen. Und was geschah nun? Man hat die 32 deutschen Schiffe im Meer vernichtet. Die Engländer wollten es so! Die Schiffe sollten nicht in unsere Hände fallen. Nach dem Kriege wird England auch diesen Posten auf seiner Rechnung finden!

Die Beschießung Antwerpens.

Der Kampf um den Nethe-Uebergang.

Aus Berichten holländischer Blätter ergibt sich klar, daß vor allem die Engländer den Widerstand Antwerpens

organisieren. Der Oberbefehl ist in ihre Hand übergegangen. Sie wissen, daß der Fall Antwerpens und ein entscheidender Sieg über das belgisch-englische Heer zur Folge hat, daß große deutsche Truppenmassen frei werden, was für die Verbündeten verhängnisvoll werden könnte.

Die deutsche Angriffslinie ging in den letzten fünf Tagen von Diers östlich bis Ruers westlich und die belgischen Truppen verteidigten zunächst allein die Forts St. Catherine, Woelhem und den Uebergang über die Nethe bei Ruppel. Nach dem Fall der Forts sahen die Engländer den Ernst der Lage ein. Winston Churchill kam persönlich an und gleichzeitig englische Truppen, die nun die Stellung zwischen Doorn und Ruers verstärkten und den ersten Uebergang der Deutschen bereiteten. Die Belgier hatten alle Brücken gesprengt. Dienstag schwammen deutsche Pioniere unter dem Schutz eines gewaltigen Artilleriefeuers über die Nethe. Es glückte ihnen, eine Pontonbrücke über die Nethe zu schlagen, über die Mannschaften und schwere Geschütze gebracht wurden. Während der Angriff auf Vier und Ruers fortdauernde, wurde schweres Belagerungsgeschütz aufgestellt und die Beschießung angeknüpft.

Amsterdam, 9. Oktober. Das Königspaar hat, wie bereits gemeldet, Antwerpen verlassen und ist in Selzaete dicht an der holländischen Grenze angekommen.

Antwerpen in Granatfeuer.

Bedrohung des belgischen Rückzugs im Westen.

Amsterdam, 9. Okt. Es wird bestätigt, daß die belgischen Truppen, die westlich der Schelde gestanden haben, vor der nördlich Termonde vorrückenden deutschen Truppenmacht über die Schelde innerhalb des äußeren Fortsgürtels zurückweichen. Das Amsterdamer „Handelsblad“ bemerkt hierzu: Nun rücken auch die Deutschen von Südwesteren her gegen die Stadt vor, sodaß die Aussicht für die Garnison und das vereinigte belgisch-englische Heer, die Stadt noch verlassen zu können, sehr gering wird.

Das „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Rosendaal, daß ein aus Antwerpen angekommenes Mitglied des belgischen Roten Kreuzes berichtet habe, daß die Deutschen heftige Angriffe auf den inneren Fortsgürtel richteten, und daß die davor liegenden Besatzungen bereits erstickt sind. Bei Vier und Ruers im äußeren Festungsgürtel werde noch heftig gekämpft. Die Beschießung der Stadt scheint eine furchtbare Wirkung zu haben, wenn auch der Heuter-Bericht aus Ostende via London, daß das ganze Viertel zwischen Justizpalast und Südbahnhof in Flammen stehe, übertrieben ist. In diesem Viertel steht das Museum, dessen Schätze sicher bereits in den Kellern geborgen sind, so daß die gemeldeten Beschädigungen nur das Gebäude betreffen. Das Zentrum der Stadt mit dem Rathaus und der Kathedrale sind etwa zwanzig Minuten von dem Südviertel entfernt. Aus dem Zentrum der Stadt werden noch keine Beschädigungen gemeldet. Die „Times“ berichtet, daß im Tiergarten alle wilden Tiere erschossen wurden. Post- und Telegraphenämter sind geschlossen.

Das „Nieuwe van den Dag“ berichtet, daß Granaten auf das Gefängnis gefallen sind und daß die Wärter, bevor sie die Flucht ergriffen haben, die Gefangenen befreit

hätten. Die nach Hunderttausenden zählenden Flüchtlinge aus Antwerpen und seinem Umkreis werden nun auf die einzelnen Städte verteilt und die Holländer haben ein geradezu aufopferungswilliges Werk der Hilfsbereitschaft begonnen. Auch in Amsterdam sind zahlreiche Flüchtlinge in den Gebäuden des Eisclubs untergebracht worden, wo sie nun eifrig die Zeitungen studieren. Bemerkenswert ist, daß fortdauernd auch belgische Soldaten über die Grenze nach Holland kommen.

Die Stadt in Brand geschossen.

Amsterdam, 9. Oktober. In der vorvergangenen Nacht begann ein wütendes Artilleriegeschütz. Die Engländer haben ihre schweren Schiffskanonen hinter den inneren Festungsgürtel aufgestellt. Während die Granaten in den Vorstädten Berchem, Jurenborgwynk aber auch im Zentrum der Stadt einschlugen, schwebte ein oder, wie Flüchtlinge berichten, mehrere Zeppeline über der Stadt. Eine abgeworfene Bombe schlug einen Petroleumtank in Brand. Das Feuer ergriff den Südbahnhof, der in Flammen steht. Wie wahnsinnig liefen die Menschen durch die Stadt und die wilde Flucht der Bevölkerung nahm zu. Vom Südbahnhof konnten keine Rüge mehr abfahren, ebensowenig am Hauptbahnhof, wo irgend ein Unfall, angeblich durch das Werfen von Bomben, eingetreten sein muß. Die Scharen der Flüchtenden zogen sich bis zur nächsten Station. In Zehntausenden kamen sie gestern in Holland an und die Schätzungen laufen zwischen Hunderttausend und Dreihunderttausend. Ein höherer belgischer Bahnbeamter sagte, daß der stets im Hauptbahnhof bereitstehende Hofzug durch eine Bombe getroffen worden sei.

Die letzten Berichte melden, daß Antwerpen im Statteil des Südbahnhofes bei Borgerhout in Flammen stehe. Die Geschosse der Deutschen stiegen selbst über die Stadt hinweg, sodaß der Zug mit den Flüchtenden stundenlang zauderte, nach Norden abzufahren.

Köln, 9. Oktober. Nach einer der kölnischen Zeitungen von der holländischen Grenze zugehenden Depesche brennt Antwerpen an allen vier Ecken. Die Georgskaserne steht in Flammen. Die Beschießung ist noch immer heftig. Die Lage sei unhaltbar. Auf einem Fort wurde eine Batterie außer Gefecht gesetzt.

Amsterdam, 9. Oktober. Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der gestern Abend aus Antwerpen gekommen ist, meldet, daß der Brand des Südbahnhofes sich auf die umliegenden Häuser ausgedehnt hat. Das Gerichtsgebäude und das Museum, welche nur eine Straßenreihe vom Bahnhof entfernt sind, seien schwer beschädigt. Große Panik herrscht in der Stadt und überall sieht man verwundete englische und belgische Soldaten transportieren. Um halb 10 Uhr morgens wurde die Bürgerwehr entlassen. (Diese Entlassung der Bürgerwehr geschah in Brüssel, Gent und Bütlich stets, wenn das Einrücken der Deutschen erwartet wurde.)

mit. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet aus Antwerpen: Die Stadt ist noch immer voller Menschen, da eine Menge Flüchtlinge aus den anderen gefährdeten Städten in Antwerpen eintreffen. Es

werden die äußersten Anstrengungen gemacht, das Heer zu verstärken. Der Militärkommandant fordert in einem Erlaß alle jungen Männer auf, an der Verteidigung der Stadt teilzunehmen. In dem Auftruf heißt es: „Es ist durchaus notwendig, das Heer zu verstärken. Ich wende mich im Namen des Vaterlandes an alle jungen Männer zwischen 18 und 30 Jahren. Euer Land braucht eure Hilfe. Folgt der Aufforderung und laßt das Land nicht der Grube des Eroberers ausgeliefert sein!“

Es sind die schweren Geschütze, die hier den entscheidenden Einfluß haben. Es ist ein Kampf zwischen Krapp und dem lebenden Menschenmaterial. Bei Tage, weißt auch in den Nächten, wird die todbringende Beschießung fortgesetzt. Wenn ihre Granaten eine Stellung unhaltbar gemacht haben, rücken die Deutschen vor, stoßen sie auf Widerstand feindlicher Infanterie und müssen sie zurückgehen, dann wird das Granatfeuer verdoppelt, bis sich die Belgier zurückziehen müssen. Die Behörden sehen der weiteren Entwicklung der Dinge mit tiefem Ernste entgegen. Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit den Geschützen des zweitgrößten Kalibers erreichen. Trotz der Abreise des Ministeriums bewahren die Einwohner die Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden soll.

Die Verteidigung der Festung.

Die belgischen Truppen, die westlich der Schelde gestanden haben, scheinen zurückgeschlagen zu sein. Sie kamen rasch über die Brücken und mit Booten über den Fluß in die Stadt zurück. Am Morgen kamen neue englische Truppen aus Ostende über Gent an. Sie nahmen bei den wichtigsten Positionen Aufstellung und führten englisches und französisches Geschütz mit sich. Der innere Fortgürtel soll laut Proklamation bis aufs äußerste verteidigt werden. Weiter meldet das Blatt aus Rosendaal: Die belgischen Truppen sind über die Schelde gezogen und haben eine Defensivstellung eingenommen. Die Engländer verteidigen die wichtige Ostseite, den Schlüssel zur Stadt, worauf der Ansturm der Deutschen gerichtet ist. Daraus ist abzuleiten, daß das belgische Heer, wenn es geschlagen ist, nach Ostende abrücken wird, um möglichst rasch in Fühling zu kommen mit dem Heer der Verbündeten.

Der „Maasbode“ meldet aus Putten, daß immer noch in Wyneghem, also in dem ersten Fort des inneren Festungsgürtels im Osten von Antwerpen, gekämpft wird. Sämtliche Boote der nach Ostende und Harwich fahrenden Linien sind überfüllt mit Flüchtlingen nach Vlissingen, die Schelde abwärts auf der Fahrt nach England.

W. Rotterdam, 10. Oktober. Telegramm. Die belgischen Flüchtlinge versichern, daß in Antwerpen allgemein bekannt sei, daß der König die Stadt habe übergeben wollen. Die englischen Minister hätten ihn jedoch daran gehindert.

Der Vorstoß im Westen der Festung.

London, 9. Okt. „Daily Telegraph“ vernimmt aus Belgien, daß es den Deutschen am letzten Mittwoch nach zahlreicher vergeblicher Versuche gelungen ist, während des Nebels zwischen Schoonaarde und Goghemen (bei Termonde) über die Schelde zu kommen. Der Kampf dauert fort. Die Belgier setzen den Angriffen einen verzweifelten Widerstand entgegen, doch gelang es den Deutschen ihre Bewegung aus dem Südwesten fortzusetzen. — Diese Nachricht ist von der größten Wichtigkeit, denn wenn es den Deutschen gelingt von Termonde aus nach dem Norden vorzudringen, so bedeutet dies, daß den belgischen und englischen Truppen der Weg nach der Küste wenn nicht abgeschnitten, so doch äußerst erschwert wird.

Wb. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Berichte Londoner Blätter aus Antwerpen geben eine Schilderung der wiederholten deutschen Stürme auf die Außenforts im Süden und im Südosten und den dreißigstündigen Artilleriekampf an der Schelde. Der Kampf an der Schelde konzentrierte sich um die Brücke bei Schoonaarde. Eine deutsche Infanteriekolonnie drang am Montag um Mitternacht in diesen Ort ein und verschanzte sich dort. Morgens um sechs Uhr begann die Beschießung von Benlaers-Termonde. Deutsche Infanterie suchte unter Beschuss von Maschinengewehrfeuer verschiedene Male über die Brücke zu stürmen. Gleichzeitig versuchten die Deutschen, auf einer Pontonbrücke den Uebergang über die Kuppel in der Nähe von Waalhem zu erzwingen. Trotz großer Verluste glückte es den Deutschen, Geschütze weit genug vorzuschleppen, um Contich und die nach Antwerpen führenden Wege zu beschützen. Viele Bewohner Contichs und der anderen Dörfer kamen auf der Flucht um. Am griffen die Deutschen an der Kette zwischen Vier und Duffel an. Hier wurden die Belgier, die dem feindlichen Feuer in niedrigen Schützengraben ausgehört waren, gezwungen, sich zurückzuziehen. Am Dienstag Morgen um vier Uhr glückte es den Deutschen, nördlich der Kette Fuß zu fassen. Am Abend sieht man von Antwerpen aus den Widerschein der brennenden Dörfer zwischen Kette und Schelde, die von den Belgiern in Brand gesteckt sind, um für die Hauptforts freies Schußfeld zu schaffen.

Die Nordwestseite Belgiens gesäubert.

Amsterdam, 9. Oktober. (ctr. ftt.) Die Deutschen haben Achel nahe der holländischen Grenze besetzt. Da auch Turnhout in Händen der Deutschen ist, so scheint die Säuberung der Nordwestseite Belgiens vollendet.

Die Flüchtlinge.

Amsterdam, 8. Oktober. In holländischen Städten werden Ausschüsse gebildet, um das Elend der Ankömmlinge zu lindern. Einige hundert belgische Soldaten haben sich beim Brande der Hospitäler ebenfalls über die holländische Grenze gerettet, wo sie interniert wurden. Eine kleine deutsche Truppenabteilung hat Turnhout besetzt, dessen Bewohner ebenfalls über die Grenze flüchteten.

Das Personal der belgischen Staatsbahn ist, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, von Antwerpen nach Holland geflohen.

Amsterdam, 10. Oktober. Das „Handelsblad“ meldet aus Rosendaal: Ein aus Antwerpen mit Verwundeten hier eingetroffener Offizier erzählt, daß die Deutschen durch die Vorstadt Berchem in Antwerpen einziehen.

Amsterdam, 10. Oktober. Der „Telegraaf“ meldet, daß ein neuer Strom von Flüchtlingen aus Antwerpen in Rosendaal eingetroffen ist auf das Gerücht hin, daß die deutschen Vorposten bereits in Ederen stehen.

Ferner meldet der „Telegraaf“ aus Rosendaal: Ich höre soeben von einem belgischen Sanitätsoffizier, daß die Belgier das Fort Werrem nördlich von Antwerpen selbst in die Luft sprengten.

Amsterdam, 10. Oktober. Das „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Rosendaal, daß die deutsche Artillerie die Forts Schooten, Gravensregel und die Schanze Schilde beschloß.

Amsterdam, 10. Oktober. Der „Times“-Korrespondent aus Antwerpen berichtet schon vom 6., daß der Kommandant von Antwerpen de Guise offen gesagt hat, die Lage sei sehr ernst. Das Boot „Amsterdam“ lag unter Dampf auf der Schelde, um die Gesandtschaften der verbündeten Mächte und andere offiziellen Persönlichkeiten an Bord zu nehmen. Verschiedene andere Personen waren schon tagelang an Bord des Schiffes. Am 8. verließen nach dem „Times“-Korrespondenten das Boot „Amsterdam“ und das Boot „Brüssel“ die Stadt Antwerpen, um nach England zu fahren. An Bord waren außer den bereits erwähnten Persönlichkeiten die Generalkonsuln von Frankreich und England.

Amsterdam, 10. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die Grenze kam und dort von der Holländern interniert wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde gelegene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft gesprengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen gelangen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten. Wenn man alle Berichte zusammennimmt, dann zeigt es sich, daß die deutsche Angriffsoperation vom Norden über den Osten, den Süden bis zum Westen umfaßt, und daß sich gleichzeitig eine deutsche Truppenmacht von Termonde gegen Norden vorstößt. Von Termonde bis zur holländischen Grenze sind es nur etwa 25 bis 30 Kilometer. Die Umschließung Antwerpens ist also eine nahezu vollständige. Es muß abgewartet werden, ob es dem belgischen Heere wirklich gelingt, den Abzug längs der holländischen Grenze nach der Küste vorzunehmen. Die Holländer haben an der Grenze eine außerordentlich starke Truppenmasse zusammengezogen, sodaß es ein Leichtes ist, selbst große Detachements belgischer Soldaten, die über die Grenze kämen, zu entwaffnen. Es heißt, daß die Belgier geneigt waren, die Stadt zu übergeben, die ihnen sehr am Herzen liegt, und die sie vor der Zerstörung schützen wollen, daß aber die Engländer die Verteidigung bis zum Schlusse durchzuführen wollten, um gerade die Verwüstung der Stadt heraufzubeschwören.

W. Brüssel, 10. Oktober. (Nichtamtlich.) Telegramm. Das bereits am 28. September für den Fall einer Beschließung Antwerpens ergangene Anerbieten, möglichst schonung der geschichtlichen Denkmäler betreffend, ist von der belgischen Regierung angenommen worden. Sie ließ durch Vermittlung durch die amerikanische Gesandtschaft in Brüssel am 8. Oktober abends, also einen Tag nach Beginn der Beschließung, der deutschen Zivilverwaltung ein Verzeichnis mit den in Frage stehenden hauptsächlichsten Denkmäler, sowie einen Stadtplan, auf dem sie besonders hervorgehoben sind, zugehen, sowie eine größere Anzahl Abzüge dieses Planes, auf dem auch die Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten vermerkt sind. Von der Zivilverwaltung wurden sie umgehend an den Befehlshaber der Belagerungstruppen überbracht, durch den sie noch in der Nacht an die Artilleriestellungen übergeben wurden.

Englische „Heldentat“.

W. Essen an der Ruhr, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung:

Rotterdam, 9. Oktober. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seerdampfer, sowie über 20 Rheindampfer sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Holländer dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor der Beschließung der Stadt diese übergeben, wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Die Vernichtung der deutschen Handelschiffe in Antwerpen.

Berlin, 9. Okt. (ctr. bin.) Zur Vernichtung der deutschen Handelschiffe im Hafen von Antwerpen schreibt die Post: Offenbar hat man gehofft, inmitten des allgemeinen Tobwuhls Militär mit durchzuzumuggeln, um es dann entweder in London oder in Ostende wieder an Bord zu setzen. Hier hat nun Holland einen Kegel vorgeschoben. Es war sich seiner Neutralitätspflicht voll bewußt und hat die Durchfahrt von Militär verweigert. England und Belgien aber haben aus Rache die zahlreichen deutschen Dampfer, die als „vorwiegend englisches“ Kapergut im Hafen von Antwerpen untergebracht waren, in die Luft gesprengt. Ob dabei Menschenleben umgekommen sind, davon wird nichts berichtet. Die ganze Aktion scheint in erster Linie vom Gefühl der Rache diktiert zu sein. Man wollte bei dieser Gelegenheit den Deutschen einen empfindlichen Materialschaden zufügen. In Wirklichkeit haben die

Belgier, die wir wohl in erster Linie für die Tat verankertlich zu machen haben, eine große Dummheit begangen denn wir werden sie natürlich zwingen, den angerichteten Schaden auf Heller und Pfennig zu ersetzen. Der Verlust betrifft also nicht so sehr uns als vielmehr die Belgier im Verein mit den Engländern.

Die Rolle der Engländer.

Der Korrespondent des „Handelsblad“, der ebenfalls in Rosendaal angekommen ist, schildert die furchtbare Wirkung der in Antwerpen einschlagenden Granaten, aber auch das Vertuschungssystem in Antwerpen, wo noch bis zum letzten Tage geheim gehalten wurde, daß die Deutschen über die Kette gekommen sind. Die ganze Art, in der die Engländer vorgehen, zeigt ihren brutalen Egoismus. Sie ließen zuerst die Belgier ganz allein die schwerste Stellung bei Waalhem und St. Catherine verteidigen und kamen erst, nachdem diese Forts gefallen sind. Nun werden sie sich solange verteidigen, bis die Beschließung der Stadt Antwerpen einigen Widerhall in der gesamten Welt gefunden hat, worauf es den Engländern besonders anzukommen scheint. Inzwischen fällt dem belgischen Heer die Aufgabe zu, den Abzug der Engländer nach Ostende freizuhalten.

Der Krieg. Von der West-Grenze zur Kriegslage.

W. Paris, 10. Oktober. (Nichtamtlich.) Das gestern Abend 11 Uhr veröffentlichte Communiqué lautet: Es ist nichts Neues zu melden, außer von einem heftigen Kampfe bei Roye, wo wir in 2 Tagen 600 Gefangene machten.

W. Paris, 10. Oktober. Telegramm. Das amtliche Bulletin von gestern 3 Uhr nachmittags bezeichnete die Lage als im allgemeinen unverändert.

W. Berlin, 10. Oktober. Telegramm. Nach einem Rotterdamer Telegramm ist der letzte Versuch der belgischen Truppen, zum französischen Heere durchzubrechen, gescheitert. Die Artillerie der Deutschen hat die Franzosen und deren Verbündeten bis zur Nordsee küste angegriffen.

W. Berlin, 10. Oktober. Telegramm. Nach einer bestimmten Quelle sind in den letzten Kämpfen die französischen Hauptleute Bathy de Glem, Drenfus und Marchand, der Held von Jashoda, schwer verwundet worden.

Berlin, 9. Oktober. Die Nachricht von einer angeblichen Rückkehr der französischen Regierung nach Paris scheint in Widerspruch zu stehen mit der Meldung, daß aus Bordeaux gemeldet wird, auf den Türmen der Kathedrale von Bordeaux werde eine Funkstation von ganz außerordentlicher Stärke errichtet.

Ein vergeblicher Versuch.

Stockholm, 9. Okt. Bei Dudenarde wurde ein nochmaliger Versuch belgischer Truppen, zum französischen Heer durchzubrechen, zurückgewiesen. Die Kavallerie der Deutschen und der Verbündeten haben die Front bis zur Nordsee küste weiterentwickelt.

Während man in England den Fall Antwerpens für unausbleiblich hält, wird in Paris nach Lütticher Muster die Nachricht ausgegeben, daß die Deutschen über den äußeren Besetzungsgürtel zurückgeworfen seien.

General Klud bedroht den Feind mit Umfassung.

Rom, 9. Oktober. Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Ganz gewiß ist Generaloberst von Klud der wahre Held dieses Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut ist und er es verstanden hat, sie mit einer Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, gelungen, vorgestern den Feind selbst mit Umzingelung zu bedrohen und ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Joffre ist sofort herbeigeeilt, um die Sache wieder gut zu machen und gestern ist das Gleichgewicht wieder hergestellt worden. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Chancen habe, um die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Das Ausland über die Kriegslage.

Wb. Bordeaux, 9. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch ausgedehnt. Das Vorrücken der Verbündeten über Arras war der Gegenzug gegen das Vorrücken der Deutschen auf der Linie Armentieres—Tourcoing. Gestern haben heftige Kleinkämpfe zwischen den deutschen und den französischen Vorposten stattgefunden. Keine deutsche Truppenabteilungen sind herangerückt; das läßt darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere in Nordfrankreich in möglichst großem Umfange verstärken.

Mailand, 9. Oktober. (ctr. ftt.) Generalstabshauptmann Aldo Cabiati erklärt in der „Perseveranza“, daß der französische Versuch, den deutschen rechten Flügel zu umfassen, mit dem Aufstehen eines neuen deutschen Heeres bei Lille endgültig gescheitert sei. Nachdem es den Verbündeten trotz bedeutender Uebermacht, ja vielleicht doppelter numerischer Ueberlegenheit nicht gelungen sei, die deutschen Linien zu durchbrechen, werde ein solcher Versuch künftig noch aussichtsloser sein, da die Deutschen nach dem Fall Antwerpens neue Kräfte freibekommen werden, während Frankreich schon seine letzten Reserven in der Schlachtfrente stehen habe.

Nach dem Urteil dieses Sachmannes stehen auf den östlichen Kriegsschauplätzen 20 deutsche und 12 österreichisch-ungarische Armeekorps. Hindenburgs Aufgabe scheint es gewesen zu sein, möglichst viele russische Kräfte auf sich zu ziehen und aufzuhalten, um einen desto erfolgreicheren Vorstoß in Südpolen zu ermöglichen. Die Ankunft der Deutschen an der Weichsel scheint zu beweisen, daß dieser Hauptstoß bisher auch gelungen ist.

Wib. Kopenhagen, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Der Eisenbahnverkehr zwischen Paris und London ist gestern wieder aufgenommen worden. Der erste Zug Calais-Paris brauchte sechs Stunden.

Die Befestigung Belforts.

Rom, 9. Okt. Nach einem Brief des Korrespondenten der „Tribuna“ aus Nancy vom 29. September beträgt die Garnison von Belfort 80000 Mann. Circa 500 italienische Maurer und Eisenarbeiter werden von der französischen Regierung zurückgehalten und mit Befestigungsarbeiten beschäftigt.

Russische Gefangene im Haveland.

W. Berlin, 10. Oktober. Telegramm. Im Haveland werden binnen kurzem 20—30 000 russische Gefangene sein. Ein Teil derselben soll in den haveländischen Luch-Arbeiten gute Beschäftigung bekommen.

Portugals Neutralität.

W. Wien, 10. Oktober. Telegramm. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, die portugiesische Regierung habe die Erklärung abgegeben, daß sie gar nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben.

Luftkrieg.

Das Luftschiff in Düsseldorf wenig beschädigt.

Köln, 9. Okt. Zum Erscheinen eines feindlichen Flugers über einzelnen rheinischen Städten meldet die „Köln. Ztg.“: Bei Köln hatte es der Flieger anscheinend auf zwei Bahnzüge abgesehen, die in der Nähe der Abfahrtsstelle standen, weil sie keine Einjahrt hatten. Bei Groß-Königslopf warf der Flieger aus zweitausend Meter Höhe eine Bombe in die Nähe der Eisenbahnbrücke. Das Geschloß scheint englischen Ursprungs zu sein. Der über Düsseldorf kreisende Flieger war in Düsseldorf gemeldet worden. Wachposten feuerten auf ihn, beschießen ein Motorschiff. Der Flieger ging plötzlich sehr schnell herunter und es gelang ihm, eine Bombe auf das Dach der Luftschiffhalle zu werfen. Die Beschädigungen der Halle sind unbedeutend, desgleichen wurde das Luftschiff selbst nicht erheblich beschädigt.

Laubenflug über Paris.

Paris, 9. Okt. Heute erschien wieder eine deutsche „Taube“ über Paris und warf mehrere Bomben. Eine traf den Bahnhof Saint Denis. Alle Scheiben des Gebäudes sind gesprungen. Später kamen von Issny Les Moulineaux französische Aeroplane zur Verfolgung, worauf die Taube am Horizont verschwand.

Sturmfahrt eines österreichischen Flugzeuges.

Wib. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegs-Korrespondenten der Blätter melden, fuhr ein österreichisches Flugzeug am 1. Oktober bei ungünstiger Witterung vom Oberkommando in einständigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragflächen an drei Stellen durchbohrt wurden, nach Przemysl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnell beschossen, wobei die Tragflächen acht (unschädliche) Treffer erhielten. Als der Apparat in einen Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, sodass der Beobachter das Rad mit den Händen zuhalten mußte. Infolge des starken Gegensturms dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen des Festungs-Kommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.

Von den Kolonien.

Wib. London, 9. Okt. Das Neuterische Bureau meldet aus Peking: Die Japaner haben die Insel Jap besetzt.

Von der Ost-Grenze.

Die Russen weichen zurück.

W. Berlin, 10. Oktober. Telegramm.) Die russische Armee ist den Entscheidungskämpfen mit der Hindenburgschen Armee ausgewichen und hat sich hinter die Weichsel zurückgezogen. Die österreichischen Truppen sind daher von der Umklammerung von den Russen endgültig befreit.

W. Wien, 10. Oktober. Telegramm. Nach einer amtlichen Mitteilung haben die Russen begonnen, sich von der Festung Przemysl zurückzuziehen. An den übrigen Punkten der österreichisch-russischen Kampflinie steht die Sache der Oesterreicher gut.

W. Wien, 10. Oktober. Telegramm. Die Russen sind im Urmiasgebiet von kurdischen Freiwilligen angegriffen worden. Die russischen Okkupationstruppen hatten viele Tote, unter deren Zurücklassung sie den Persern weichen mußten.

Die Riesenschlacht von 4 Millionen Mann im Osten.

Kopenhagen, 8. Okt. (tr. bln.) Der „Berlingske Tidende“ wird vom 6. Oktober aus London berichtet:

Die russische Armee steht jetzt aufgestellt, um das konzentrierte Vorrücken gegen Deutschland zu beginnen,

wozu die Ankunft des Jaren im Hauptquartier das Signal geben wird. Die russische Hauptarmee steht längs dem mittleren Teile der Weichsel; der rechte Flügel hat mit Krenenkampfs Truppen Fühlung, die linke Flanke wird von den Armeen in Galizien bedeckt. Die deutschen Armeen bereiten sich zum Kampf vor durch einen Vormarsch auf der ganzen Front. Sie haben den Rückzug der Oesterreicher zum Stehen gebracht und schnell die zerplitterten Korps in gemischten deutsch-österreichischen Armeen neu formiert.

Der militärische Korrespondent der „Times“ schätzt die gesamten deutsch-österreichischen Truppen im Osten auf 88 Divisionen mit allen zugehörigen Verstärkungen und die Russen auf etwa 100 Divisionen, die ununterbrochen durch neue Reserven verstärkt werden, die mit der größten Schnelligkeit der Front zugeführt werden. Also werden etwa 4 Millionen Mann in der kommenden Riesenschlacht einander gegenüber stehen. (Wost. Ztg.)

Vom Balkan.

Die Kämpfe gegen Serbien.

Wib. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Anst. wird verlautbart: 8. Oktober: Die Säuberungsaktion in Bosnien schreitet weiter fort. In den bereits gemeldeten gegen die Montenegriner erzielten Erfolge gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegenüber den in Bisegrad kampfflos eingezogenen serbischen Kräften. Ihre nördliche Kolonne wurde von Srebrenica gegen Bajna-Bastia bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train- und Munitionskolonne abgenommen wurde. Die auf Romania Plamina vorgegangene Hauptkraft unter dem Kommando des Kriegsministers Njlos Bojanovic, von unseren Kräften in zweitägigem Kampf vollständig geschlagen, entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments, zweiten Aufgebots ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuergeschütze sind erobert worden.

Amtliches.

Venzin und Benzol sind für unmittelbaren Verkauf an Verbraucher jetzt gänzlich freigegeben.

Fulda, den 10. Oktober 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 10. Oktober 1914.

— 50jähriges Ehejubiläum. Am morgigen Sonntag feiern Herr Rentner Konstantin Reinhardt und Frau Therese, geb. Lorey, in Fulda das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem verehrten Jubelpaare unsere besten Glückwünsche!

— Siegesgelaute ertönte heute Vormittag 11 Uhr mit allen Glöden der hiesigen Kirchen nach mehrwöchentlicher Pause anlässlich der heute früh eingetroffenen Nachricht von dem Fall Antwerpens, die um 5 Uhr morgens durch unsere Extrablätter verkündet wurde. Die ganze Stadt ist daher reich beslaggt.

Der ungediente Landsturm.

Wie die „Fest. Ztg.“ hört, wird demnächst die Musterung und Aushebung eines Teils des ungedienten Landsturmes, der mit der Waffe ausgebildet werden soll, erfolgen. Dem Vernehmen nach sollen zehn Klassen des ungedienten Landsturms, Leute bis zum 30. Lebensjahr einschließl., gemustert und ausgehoben werden. Bisher hatte sich der ungediente Landsturm bis zum 39. Lebensjahr vor einigen Wochen lediglich zur Landsturmwelle angemeldet.

— Keine Herbstkontrollversammlung. Das Kriegsministerium bestimmt, daß bis auf weitere Anordnung die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen nicht abzuhalten sind.

— Der Ausschuss für Beschaffung warmer Unterkleidung für das Feldartillerie-Regiment Nr. 47 und dessen Reserve-Regiment veröffentlicht keinen Aufruf zur Spende von Beiträgen, er läßt auch keine Liste zirkulieren oder Beiträge von Haus zu Haus sammeln, er rechnet aber gleichwohl auf die Opferwilligkeit unserer Mitbürger, die sich ja bisher schon so schön bewährt hat. Von über hundert Personen sind bereits Beiträge bei ihm eingegangen, auch von vielen, denen kein Pflaster zugefandt wurde. Selbst arme Dienstmädchen und Arbeiter brachten 3, 5 und 10 und 20 M. von ihren Ersparnissen, um unieren tapferen Brüdern, die im fernem Feindeslande kämpfen, beizustehen, sie haben manden, der es noch nicht über sich gewinnen konnte, von seinem Ueberflus etwas abzugeben, beschämt und sich selbst ein Zeugnis ihrer Vaterlandsiebe ausgestellt. Obwohl bereits für über 10 000 M. in bar und Waren gespendet wurden, sind noch weitere größere Beiträge dringend nötig, weil über 2000 Mann noch nichts erhalten haben. Wer etwas geben will, soll dies möglichst bald tun, damit noch rechtzeitig alles nötige beschafft werden kann. Die warme Unterkleidung, alle Wollwaren werden täglich knapper, weil der Bedarf groß ist und deshalb auch die Preise in die Höhe gehen, der Ausschuss muß deshalb die Mittel haben, um rechtzeitig einzukaufen zu können. Eine in vielseitig geäußerten Wunsch entsprechend wird der Ausschuss keine Namen der hochherzigen Geber veröffentlichen, es erhält jedoch jeder eine vom Vorsitzenden, Herrn Stadthalter August Müller ausgestellte und vom Rechnungsführer Herrn W. N. Schöpf beslaubigte Quittung über seinen Beitrag. Eingang und Verwendung der Gelder werden gewissenhaft kontrolliert und die Nachweise jederzeit zur Rechenschaft bereit gehalten.

— Der Ausschuss zur Versorgung der beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 47 mit Wollwaren hat Herrn W. N. Schöpf, Rhabanusstraße 25, dahier beauftragt,

wollene Strickgarne unentgeltlich an alle diejenigen abzugeben, welche sich verpflichten, davon Socken und Pulswärmer (Stauschen) oder Handschuhe für die beiden Regimenter Nr. 47 zu stricken, insbesondere an Vereine, Ordenskongregationen und Schulen. Außerdem ist derselbe beauftragt, größere Strickarbeiten gegen Lohn, namentlich an alle, welche Strickmaschinen besitzen, zu vergeben (vergleiche auch die getrigte Anzeige.)

— Wehrbeitrag. Mit der Beirreibung der 1. Rate des Wehrbeitrages wird, nachdem die Zahlungsfrist von 3 Monaten nach Zustellung des Veranlagungsbescheides abgelaufen ist, mit Anfang nächster Woche begonnen.

+ Standesamtliches. Im Monat September d. Js. kamen beim hiesigen königlichen Standesamt zur Anmeldung: a) 48 Geburten, wovon 40 (24 Knaben und 16 Mädchen) auf die Stadt Fulda und 8 (6 Knaben und 2 Mädchen) auf Ortsfremde — Geburten im Landkrankenhaus — entfallen; b) 4 Eheschließungen, davon 2 sogen. Kriegstrauungen; c) 34 Sterbefälle, wovon 23 (12 männliche und 11 weibliche) auf die Stadt Fulda, 9 (6 männliche und 3 weibliche) auf im Landkrankenhaus verstorbenen Ortsfremde, 1 auf die zum Standesamtsbezirk Fulda gehörige Gemeinde Neuenberg und 1 auf im Felde gefallene ortsangehörige Krieger entfallen.

— Die Einrichtung des Stadtsaales zu einem Verwundeten-Lazarett ist soweit vollendet, daß derselbe seinem Zweck übergeben werden kann. Im großen Saal und im roten Saal sind 86 Betten nebst Zubehör aufgestellt, die Nebenträume dienen zu Badzimmern, Arztzimmern etc., während der weisse Saal in zweckentsprechender und geschmackvoller Weise zu einem Aufenthaltsraum für jene Verwundeten ausgebaut ist, welche zeitweilig das Bett verlassen dürfen. Zentralheizung, elektrisches Licht, Gasbadeöfen usw. ist alles aufs Beste vorgehen. Um den Verwundeten die nötige Ruhe zu gewährleisten und Unbefugten den Zugang zu der oberen Terrasse des Stadtsaales unmöglich zu machen, werden die Zugänge nach dem Schloßgarten abgesperrt.

— Das Centralkinotheater bringt nach dem neuen Spielplan ein dramatisches Lebensbild in 3 Akten, ein Schauspiel in 2 Akten und als Fortsetzung der „Kriegsschau“ die neuesten Film-Kriegsberichte. Das Programm verkündet also wieder in der allbewährten Weise das Interessanteste auf dem Gebiete der Kinematographie, sodas der Besuch anregend nach allen Seiten ist. Die Aufnahmen sind derart, um mit Ernst und Gemütsstärke, humorvoll oder satirisch, befehlen oder warnen, trösten oder ermahnen können. — Heute Nachmittag: Jugendvorstellung für 10 S auf allen Plätzen.

— Am Sonntag den 11. Oktober gelangt auf vielfältigen Wunsch des Publikums das bekannte Volksstück mit Gesang „Lenore“ oder: „Das Ende des siebenjährigen Krieges“ zur Aufführung. Das Werk welches in der ganzen Theaterwelt als eines der besten Volksstücke bezeichnet wird, wird wohl auch beim hiesigen Publikum seine alte Zugkraft bewahren. Wir versprechen jedem Besucher einige genussreiche Stunden. (Das Theater ist gut geheizt.)

— Von der Universität Frankfurt a. M. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird von der für den 18. Oktober vorgesehenen Eröffnungsfeier Abstand genommen werden.

Musik

aus dem Sterberegister des königl. Standesamts Fulda Anmeldestunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburten und Sterbefälle.

Todesfälle.

2. Oktober. Landwirt Johannes Ranne aus Oberode 71 J. 2 M. 11 Tg., Arbeiters-Witwe Frieda Bahner geb. Müller aus Riederbach 65 J. 6 M. 2 T. 3. Okt. Galtwitz Heinrich Dietz aus Meglos-Dehag, Kreis Lauterbach 64 J. 3 M. 13 T. 4. Okt. Justine Dümmerling, ohne Beruf 53 J. 9 M. 26 T., Adäting des Antoniusbruns Sophie von Laubach 39 J. 1 M. 8 T., Junalide Christian Dittel 74 J. 3 M. 1 T. 5. Okt. Wildhauer's-Gefrau Elisabeth Hageborn geb. Ulmicher aus Hannover-Derrenhausen 30 J. 4 M. 7. Okt. Rentnereingängerin Wachsenhofs-Witwe Therese Bodmer geb. Koch 75 J. 10 M. 6 T., Gmit, Sohn des Hättners Friedrich Rörbel zu Michelstombach 1 J. 4 M. 27 T.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 11. Oktober. Dom 1/6, 6, 1/7 und 7 Uhr hl. Messen, um 1/7 Uhr gemeinsame Kommunion der Jungfrauen-Sodalität und der christenlehrlingischen Jungfrauen, 8 Uhr Pfarramt mit Predigt, 1/10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre, 1/12 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2 Uhr Rosenkranzandacht, 1/3 Uhr in der Marktkapelle Versammlung der Jungfrauen-Sodalität mit Ansprache und Andacht, 4 Uhr Predigt und Andacht, 8 Uhr Rosenkranz-Andacht. — Stadtpfarrkirche 5 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 5 1/2 Uhr hl. Messe und Kommunion der Dienstmädchen-Kongregation, 6 1/2 Uhr hl. Messe und Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr hl. Messe und Predigt 9 1/4 und 1 1/4 Uhr Christenlehre, 9 1/2 Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe, 2 1/2 Uhr Staderkathol von der Todesangst des Herrn, 3 1/2 Uhr Predigt und Andacht für die Jungfrauen, 4 1/2 Uhr Predigt und Andacht für die Dienstmädchen, 8 Uhr abends Rosenkranzandacht. — Marianische Jungfrauen-Sodalität der Stadtpfarrkirche 6 1/2 Uhr hl. Messe und Kommunion der Mitglieder, 3 1/2 Uhr Andacht und Predigt für den Jungfrauen-Verein. — Pfarrkirche zum hl. Geiste 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 1/3 Uhr Christenlehre 5 Uhr Andacht. — Sodalität Morgens 1/10 Uhr. Ewentische. Sonntags, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 1/7 Uhr, Mittwochs und Samstag 6 Uhr hl. Messe. — Frauenberg. Hl. Messen von 5—7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Kreuzweg-Andacht und Predigt auf dem Kalvarienberg.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. Oktober.

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Reich.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.

Schloß Bieberstein.

Nachm. 1 1/4 Uhr: Pfarrer Reich.

Amtswoge: Pfarrer Weber.

Wetterausichten.

Wolkig, Niederschläge, nordwestliche Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

834

Spielplan vom 10.-12. Oktober 1914.

Die Strafgefangene Nr. 63
Dramatisches Lebensbild in 3 Akten.
Das Abenteuer dreier Nächte
Schauspiel in 2 Akten.
Dazu der übrige Spielplan.

Die neuesten Film-Kriegsberichte, Aktualitäten.
Heute Samstag von 3 Uhr ab: Jugendvorstellung
Einheitspreis 10 Pl.
Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonn- & Feiertags, freien Zutritt.
Das Theater ist angenehm geheizt.

„Kaiser“-Kaffee.
Heute Samstag und morgen Sonntag
Vaterländ. Musik-Abend.

Sommertheater Fulda
(Wiesel's Felsenkeller).
Sonntag den 11. Oktober
Auf allgemeinen Wunsch des Publikums das altbekannte, herrliche Volksstück mit Gesang

Lenore
oder:
Das Ende des 17. Jahrh. Krieges.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einer Verwandlung von Karl Gutzkow.
Vorverkauf im Kaffee „Reichspost“ (Otto Thiele) und bei Hildebrandt (Theaterlokal).
Kaffeeöffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Der Saal ist gut geheizt.



Erster Fuldaer F.C. Borussia e.V.
Sonntag den 11. Oktober
nachmittags 3 Uhr

Übungs-Spiel.

Militärwärter-Verein von Fulda & Umgebung.
Heute Abend 8 Uhr!
Monatsversammlung
Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.
Fulda, den 10. Oktober 1914.
Der Vorstand.

Gartenbauverein Fulda
Montag den 12. Oktober
abends halb 9 Uhr

Monatsversammlung
in der „Harmonie“.
Der Vorstand.

Wäscherei im „Kurfürsten“.
Dienstags wird gewaschen.
Wäsche wird Samstags und Montags vormittags abgeholt.
Bitte um Nachricht durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 4.

Bekanntmachung.
Zu der Ordnung zum Schutze gegen Verunstaltung und über die Bauweise in verschiedenen Stadtteilen ist ein Plan in Farben-Druck hergestellt worden. Der Plan kann vom Stadtbauamt bezogen werden. Preis 2 Mk.
Fulda, den 9. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Für die im Felde stehenden Soldaten unseres Fuldaer Feld-Artillerie-Regiments sollen Wollsocken, Handschuhe und Pulswärmer gestrickt werden.

Wer zur Mithilfe bereit ist, wird gebeten, dies dem Unterzeichneten mitzuteilen. Wolle wird gestellt. Es werden auch größere Strickarbeiten gegen Bezahlung vergeben. Anmeldungen nimmt ebenfalls der Unterzeichnete entgegen.
V. J. Schöpl, Rhabanusstraße 25.

Allgemeine Ortskrankenkasse Fulda-Land.
Einladung zur Ausschuss-Sitzung
den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in das Gasthaus „zum Ritter“, Kanalstraße 20. — Tagesordnung:
1. Dienstordnung der Kassenangestellten,
2. Satzungsänderung (Hausgewerbetreibende und Art der Einladung der Ausschussmitglieder zu den Sitzungen),
3. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnung.
Fulda, den 10. Oktober 1914.
Der Vorstand:
G. Kersten.

Strickwolle
zu Strümpfen, Pulswärmern usw. 649
in hervorragend guter Qualität
per Pfund von Mk. 2.20 an

Leopold Katzenstein
Mittelstraße 36 FULDA Telephon 281

Hauptwache.
Heute: Anstich von Münchener Hofbräu-Märzenbier
Um zahlreichen Besuch bittet
Julius Hainke, Gastwirt.

Benzol
vorzüglichster Qualität, besser als Schwebbenzin sowie andere freigegebene Betriebsstoffe, ferner: Maschinen- und Cylinderöle, Leder- und Wagenfette, Pußwolle usw. sind stets zu billigsten Preisen zu haben bei
A. Großenbach in Fulda.

L. Pfeiffer
Depositenkasse Fulda
Bankgeschäft, Friedrichstraße 13
(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)
vergütet zur Zeit für Bareinlagen auf Depositen-Konto:
bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung 4 1/2 % Zinsen
mit dreimonatiger Kündigung 4 3/4 % „
mit sechsmonatiger Kündigung 5 % „
Ferner auf provisionsfreiem Scheckkonto 4 1/2 % „

Angebote.

Tafelobst!
Ein Waggon Tafel-Äpfel und Birnen eingetroffen.
G. Storch
Telephon 517. Leipzigerstraße.

Empfehle prachtvolle Harlemer Blumenzwiebel
Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Schneeglöckchen;
ferner alle blühenden Topfpflanzen der Saison.
Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi, Winterkohl und Spinat
758 sind auch zu haben.

Fritz Ries
Inhaber Ludwig Ries
Gartenbaubetrieb. Telephon 69.

Kohlen-Offerte
Offertiere in nur besten Qualitäten: Ruhr-Rußkohlen 1, 2, 3, Stück-, Förderkohlen sowie Anthracit-Kohlen und Anthracit-Ciform-Briketts, Union- und sächsische Braunkohlen Briketts, Zechen-Rohs 60/90, 40/60, 25/40 für alle Heizsysteme, — feingebelltes Kiefernholz sowie solches in einzelnen Raummetern. — Saarländische Kohlen für Bäckereibetriebe. — Frühzeitige Bestellung erwünscht.

Burkard Wiegand
Kanalstraße 4. Fernruf 195.
4% Landeskreditkassen-Schuldverschreibungen
Verkaufskurs 97. — Landes-Kenterei Fulda

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Versteigerung der dem hiesigen Leih- und Pfandhause verfallenen

Pfänder
am 16., 17., 19. und 20. November 1914, jedesmal von 1 Uhr nachmittags an, im Kassenlokal des Leihhauses stattfindet.
Fulda, den 8. Oktober 1914.
Die Direktion des Leih- und Pfandhauses.

Pferde-Verkauf.
Am 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden auf dem Kasernenhof 7 unbrauchbare Dienst-Pferde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
Zweite Erfolgeabteilung
Feldartillerie-Regts. Nr. 47.

Gesuche

Verkäuferin
durchaus tüchtig und zuverlässig sucht Stellung.
Gef. Offerten erbitte unter Verkäuferin an die Exp. d. Bl.

Arbeiterinnen
für die Haspellei gesucht. 791
Geübte Weiserinnen werden bevorzugt.
Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei
Filiale Fulda
Wir suchen zum 1. November einen jüngeren zuverlässigen

Kassengehilfen
mit guter Handschrift. 819
Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 17. Oktober zu richten an den
Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.

Suche für Dezember gegen hohen Lohn verheirateten zuverlässigen, nüchternen Mann
(guten Viehpfleger), welcher auf Vorwerk Oberdörfchenhof (Weidewirtschaft) das Vieh zu besorgen hat.
Ziehers. Suntheim.

Sattler
auf Militäreffekten und Tornister gegen guten Lohn gesucht. — Einmalige Reise nach Frankfurt am Main bei Arbeitsannahme wird vergütet.
Ludwig Hirschfeld & Co.
9 Fischerfeldstr., Frankfurt a. M.

Bu vermieten:
3 Zimmerwohnung
(3. Etage) mit allem Zubehör sofort zu vermieten
Am Landkrankenhaus 4.
Schöne

2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten
Leipzigerstraße 1.

2 Zimmer
zu Bürozwecken (event. auch Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres
Biehmarktplatz 18.

Schriftliche Arbeiten (Mitsätze, Hilfesuche, Reklamationen usw.) werden verlost
Frankfurterstraße 3.
Ballhaus.
Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Abendessen.